

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

— — — **Er scheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 1

Donnerstag, den 2. Januar 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Im Monat Januar 1930 werden folgende Steuern fällig:

am 2. d. Mts.

Hundsteuer. Die Einhebung erfolgt in üblicher Weise durch unsern früheren Rathsherrn Hugo Butig.

am 5. d. Mts.

Aufwertungssteuer. Die Pflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeldung zwangsweiser Beitreibung pünktlich an unser Steueramt abzuführen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Im Säumnisfalle entstehen vom Fälligkeitstage ab Verzugszinsen nach 10. v. S. jährlich.

am 15. d. Mts.

Staats- und Gemeindegrundsteuer, 4. Termin 1929 — zu vergl. Bekanntmachungen vom 24. 6., 10. 7. 1929.

Wasserszins für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1929. Das Mahnverfahren beginnt am 20. ds. Mts. Vom Tage der Fälligkeit der Steuern ab entstehen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. S. jährlich.

Pulsnitz, am 2. Januar 1930.

Rat der Stadt.

Freitag, den 3. Januar 1930, vorm. 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum „Bürgergarten“

1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch:

nachmittags 3 Uhr in Oberlichtenau, Sammelort der Bieter: Gasthof „zu den Linden“ ca. 10 Strickjacken, mehrere Burschen-Anzüge, Kinder-Anzüge und Stoffhosen für Männer

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 2. Januar 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg**

Das Wichtigste

In der Neujahrsempfang wurden in Berlin 382 Personen von der Polizei zwangsgestellt.

Der Chef der Heeresleitung, General Heys, ist mit Wirkung vom 1. Januar zum Generaloberst befördert worden.

Das ägyptische Kabinett hat erwartungsgemäß seinen Rücktritt erklärt.

Die Neubildung der Regierung hat der Führer der Wafdpartei, Mahas Pascha, übernommen.

Durch die anhaltenden Regengüsse sind in Irland große Ueberschwemmungen hervorgerufen worden.

In Spanien wurden erneut Verhaftungen aufständiger Offiziere vorgenommen.

Seht sind Fälle von Papageientrankheit auch in Wien festgestellt worden.

Am Neujahrstag haben sich in England eine Reihe schwerer Verkehrs- und andere Unfälle ereignet. In London wurden durch Straßenunfälle zwei Personen getötet und 40 verletzt. Die meisten von ihnen erlitten auf dem Heimwege von den Silvesterfeierlichkeiten Unfälle.

In Perth in Schottland sind drei junge Leute im Swans-Tank ertrunken.

Bertliche und sächsische Angelegenheiten

Glückauf im neuen Jahr!

Also, so hätten wir nun das alte Jahr hinter uns und dem neuen mit mehr oder minder Jubel und Trubel den Einzug bereitet. Teils sind unsere Köpfe noch etwas schwer und der Magen etwas in Aufruhr, denn ohne Rausch und Pfannkuchen geht es nun einmal nicht. Und unsere Wünsche haben wir dem neuen Jahr gleich bei seinen Einzugsfeierlichkeiten unterbreitet. Jetzt haben wir 52 Wochen Zeit und Gelegenheit, das neue Jahr zu prüfen, ob es unsere Wünsche in Erfüllung gehen läßt. Ja, ja, die Wünsche, sie sind wie Träume, von denen man sagt, sie seien Schäume. Aber, wir wollen nicht gleich mittlos am Anfang des Jahres sein, wir würden ja schließlich zufrieden sein, wenn nur ein Teil, nur ein ganz bescheidener Teil aller Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung ginge. Wir sind ja so bescheiden geworden. Die Zeit hat uns Bescheidenheit gelehrt. Aber wehe dem, der schon durch die schlechten Verhältnisse so weit niedergedrungen ist, daß er keine Wünsche mehr hätte und keine Hoffnungen. Die sollen wir doch wenigstens bis zuletzt behalten, denn die kann uns kein Finanzamt und kein Gerichtsvollzieher nehmen, die werden sogar noch nicht einmal verteuert. Darum immer lustig heran mit den Wünschen! Es bleibt also dabei, wir alle hoffen, daß wir in diesem Jahr das große Los gewinnen; na, oder sagen wir, wenigstens einen ordentlichen Wagen guten Geldes bekommen, wir alle hoffen, daß es uns im vergangenen Jahre zum letzten Male schlecht ging, kurz, wir hoffen, daß es uns von Tag zu Tag besser geht. Und wenn diese Wünsche und Hoffnungen nicht immer in Erfüllung gehen, so haben wir uns doch wenigstens mit ihnen ein paar nette Stunden schaffen können. Denn was gibt's Schöneres, als zu träumen und Hoffnungen zu spinnen?

Der Teufel hole die Mucker, die immer mit griesgrämigem Gesicht herumlaufen und nur immer schwarz sehen. Was haben die von ihrer Schwarzseherei? Sie haben nicht einmal für Minuten Freude an ihren Zukunftspredigten. Wir dürfen uns nicht allzu sehr unterliegen lassen. Schließlich sind ja auch die Mucker unehrlich gegen sich selbst, denn so ganz insgeheim denken sie doch immer, daß ihre Voraussagen vielleicht doch nicht in Erfüllung gehen könnten. Und wozu das auch? Kopf hoch, Augen geradeaus, Knochen zusammen, so hat man's uns früher gelehrt, und dann vorwärts! So nimmt man am besten alle Hindernisse, die einem in den Weg treten, und so bezwingt man am leichtesten das Leben. Wir brauchen Hoffnungen, wir brauchen Wünsche,

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Wir stehen nunmehr im neuen Jahr, und der erste Tag des Jahres 1930 brachte den üblichen Berliner Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg. Sogen mittig erschien am Mittwoch das Diplomatische Korps im Reichspräsidentenpalais, wo Hindenburg die Glückwünsche, die die fremden Völker durch den Mund ihrer Vertreter an den Reichspräsidenten von Hindenburg als den Vertreter des deutschen Volkes richten wollten, entgegennahm. Auch diesmal empfing eine Ehrenkompagnie des Berliner Wachregiments im Ehrenhof des Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße die ankommenden Diplomaten und grüßte sie durch Trommelwirbel und präentiertes Gewehr. Zwei politische Reichsempfänger fehlten diesmal bei dem Empfang, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der im vergangenen Jahre starb, und Nuntius Pacelli, der bereits in Rom als Kardinal weilte.

Nachdem die Neujahransprachen zwischen dem Diplomatischen Korps und dem Reichspräsidenten gewechselt waren, überbrachte das Reichskabinett die Wünsche der Reichsregierung zum neuen Jahre dem Reichspräsidenten. Anschließend empfing Hindenburg das Reichstagspräsidium, die Vertreter der Länder, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Vertreter der Reichsbahn, der Reichsbank und sonstiger Behörden.

Die Ansprachen beim Neujahrsempfang des Reichspräsidenten.

Berlin. Beim Neujahrsempfang der fremden diplomatischen Vertretungen brachte der französische Botschafter de Margerie als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Diplomatischen Korps in einer Ansprache zum Ausdruck. „Ihr Wohlwollen uns gegenüber“, so sagte de Margerie u. a., „hat uns im Laufe des Jahres 1929 vielfach Gelegenheit gegeben, zu sehen, mit welcher weiser Umsicht Sie dank einer trotz Ihres hohen Alters unerüchternen Gesundheit die schwere Aufgabe erfüllen, die das deutsche Volk Sie gebeten hat, auf sich zu nehmen.“ De Margerie sprach dann von den Bestrebungen aller im Völkerverbande vertretenen Regierungen, dem Frieden seine wahre moralische und materielle Grundlage zu geben. Er gedachte dann in kurzen Worten Stresemanns und sprach von den Gefühlen, mit denen das gesamte Diplomatische Korps an der Trauer des deutschen Volkes teilgenommen habe. — In der Erwiderrungsansprache bat der Reichspräsident das Diplomatische Korps, versichert zu sein, daß die Glückwünsche beim deutschen Volke dankbaren und freudigen Widerhall finden. Ein schicksalsschweres Jahr liege hinter uns. Im Völkerverband und auf internationalen Kongressen hätten die Staatsmänner aller Länder in harter Arbeit die Probleme zu meistern gesucht, von deren Lösung die Gestaltung der Völkerverhältnisse abhängt. Der Mann, der als Außenminister hierbei Deutschlands Wortführer gewesen sei, weile nicht mehr unter uns. Er danke dem Botschafter, daß er in dieser Stunde seiner gedacht habe. Das deutsche Volk hege die Zuversicht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen Jahre fortgesetzt werde.

Bei dem Empfang des Reichskanzlers erklärte dieser, die Reichsregierung hoffe mit dem deutschen Volke, daß dem Reichspräsidenten auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein möge. Das deutsche Volk sei glücklich, ein Oberhaupt zu besitzen, das in der ganzen Welt geachtet und in Deutschland verehrt werde. In der Erwid-

rungsansprache brachte der Reichspräsident seinen aufrichtigen Dank für die Regierung zum Ausdruck. Es sei zu hoffen, daß der auf dem Gebiete der Außenpolitik eingeschlagene Weg den rheinischen Ländern, die immer noch die Last fremder Besatzung trügen und deren Bewohner wir daher auch in dieser Stunde in herzlichster Anteilnahme gedächten, endlich die Freiheit bringe und die Kriegsentfädigungsfrage einer Lösung entgegenführe, die den Lebensinteressen des deutschen Volkes und dem Geiste eines wahren Friedens entspreche.

Die Neujahrsglückwünsche an die deutsche Wehrmacht!

Berlin. Aus Anlaß des Jahreswechsels wurden folgende Erlasse an die Wehrmacht veröffentlicht:

An die Wehrmacht! Der deutschen Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine entbiete ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche. Set weiterhin in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung Eure Schuldbigkeit.

Der Reichspräsident. gez.: v. Hindenburg.

Der Reichswehrminister. gez.: Groener.

An die Reichswehr!

Allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, Beamten, Angestellten und Arbeitern wünsche ich ein gutes neues Jahr.

Schwere Entscheidungen im Innern und nach außen stehen dem deutschen Volke bevor. Ueber dem Streit des Tages, über Klassen und Ständen, über politischen Parteien und Bünden dienen wir allein dem Staat, der Deutschen Republik. Das Reich zu schützen und zu erhalten, war und bleibt erste Aufgabe der Reichswehr. Diese Aufgabe fordert Zusammenstehen im Glauben und im Willen. Je wirrer die Zeiten, um so fester die Wehr!

gez.: Groener, Reichswehrminister.

An das Reichsheer!

Allen Angehörigen des Reichsheeres meinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahr und ein herzliches Glückauf für 1930. In Gehorsam und Vertrauen ruht die Kraft der Armee. Auf diesem Fundament wollen wir im neuen Jahre weiterbauen.

gez.: Hege, General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.

An die Reichsmarine!

Beim Jahreswechsel spreche ich allen Angehörigen der Reichsmarine meinen Dank für die treue Mitarbeit und meine besten Wünsche für das neue Jahr aus. Selbstlose Pflichterfüllung und treue Kameradschaft sollen auch im neuen Jahre unser Leitstern sein im Dienst für unsere geliebte Waffe, für unser Volk und Vaterland.

gez.: Raeder, Admiral, Dr. h. c., Chef der Marineleitung.

Hugenberg zum neuen Jahre.

Berlin. Geheimrat Dr. Hugenberg schreibt über die Politik der nationalen Opposition im neuen Jahre in einer nationalen Berliner Zeitung u. a.: „Das Jahr 1929, das nach den Hoffnungen der heute regierenden Parteien das Jahr der politischen und wirtschaftlichen Befreiung werden sollte, ist in Wahrheit das erste Jahr einer neuen Epoche wirtschaftlicher und damit auch



denn wir brauchen zuverlässige Menschen in dieser schweren Zeit. Also: Glückauf im neuen Jahr!

Pulsnitz. (Geflügel = Ausstellung) Der hiesige Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz und Umgebung veranstaltet am Sonnabend, den 4. Januar und Sonntag, den 5. Januar in den beiden hellen Sälen des Gasthofes Pulsnitz M. S. seine 4. große allgemeine Ausstellung, verbunden mit Verlosung von Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben. Bekannte hiesige und auswärtige Züchter stellen feinste Rassefische: Fasannen, Truthühner, Wassergeflügel, Hühner und Tauben aller Gattungen und Farbenschlagen zur Schau. Die Verlosung bietet den Besuchern Gelegenheit einen schönen Gewinn mit nach Hause zu nehmen. Eintritts- und Lospreise sind niedrig gehalten, damit ein jeder diese Ausstellung besuchen kann.

— (Missionenfilm.) Aufmerksam gemacht wird auf den Missionenfilm „In Jesu Dienst von Bethel nach Ostafrika“. Nach dem Inhalt sind die einzelnen Abschnitte: Von Bethel nach Tanga; In Tanga und im Digo-Lande; Der Missionar im Dienst; Der ersehnte Doktor und der Missionar bei der Arbeit. Dazwischen sind allgemeine Gesänge. Die Dauer der Vorführung beträgt ca. 2 Stunden; der Eintritt beträgt für Kinder 25, für Erwachsene 50 Pfg. Die Filmvorführung findet statt: In Dhorn am 6. Januar, nachm. 5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene im Ratskeller-Saal; in Pulsnitz am 7. Januar, ebenfalls 5 und 8 Uhr für Kinder bez. Erwachsene im Saale des Grauen Wolfs. Der Film findet überall größte Anerkennung. Also kommt, sehet, höret!

— (Das Wetter im Januar.) Die Bauernregeln vom Monat Januar sind höchst eindeutig. Sie gehen alle darauf hinaus, daß der erste Monat des Jahres ein ausgeprochener Wintermonat mit Eis und Schnee sein muß, entsprechend dem alten Satz: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen“. Bleibt Kälte und Schnee im Januar aus, so hat der Landmann keine großen Hoffnungen auf eine zufriedenstellende Ernte. Die bekanntesten Bauernregeln für den Januar besagen: Januar warm, daß Gott erbarm. — Januar gelind, Lenz und Sommer stürmisch sind. — Ist der Januar naß, so bleibt leer das Faß. — Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. — Kommt der Frost im Januar nicht, zeigt im März er sein Gesicht. — Neujahr still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Ist der Januar gelinde, bringt das Frühjahr kalte Winde. — Januar hart und rauh, nützt dem Getreidebau. — Auf trockenen kalten Januar, folgt viel Schnee im Februar. — Ein schöner Tag an Pauli Befehrung, bringt allen Früchten reiche Befehrung. — An Fabian und Sebastian muß der Saft in die Bäume gahn.

— (Aus den Sächsischen Gesetzblättern.) Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 21 vom 28. Dezember enthält folgende Bekanntmachungen: Befreiung von Versorgungsanwärtern von der Invalidenversicherung; Bedarfsgeldberanmeldungen; Anzeigen über die Unterbringung von Schwerebeschädigten in der Staatsverwaltung.

Bauzen. (Das städtische Finanzprogramm stößt auf Widerspruch — auf dem Lande.) Im Rahmen der Vorschläge des Stadtrates zur Fehlbetragsdeckung war auch eine Erhöhung der Strompreise vorgesehen. Dagegen wenden sich nun, soweit der Landbezirk in Frage kommt, die Bürgermeister der Landgemeinden in einer Eingabe der Amtshauptmannschaft an den Rat. Darin wird der Erregung Ausdruck gegeben, die sich der Landbevölkerung über die vorgesehene Preiserhöhung bemächtigt habe, während doch ein Abbau der im Vergleich mit anderen Elektrizitätswerken sowie unverhältnismäßig hohen Strompreise verschrieben worden sei. Ein dreigliedriger Ausschuß mit dem Amtshauptmann an der Spitze wird beim Oberbürgermeister der Stadt in der Angelegenheit vorstellig werden.

Bauzen. (Der Kampf um die Zugehörigkeit des zweiten Bauzener Bürgermeisters Dr. Förster zum Ausschittsrat der Bauzener Brauerei und Mälzerei M. G.) ist nunmehr entschieden. Bürgermeister Dr. Förster, der als Jurist zum Stellvertreter des Ausschittsratsvorsitzenden berufen worden war, hat sein ein Jahr lang ausgeübtes Amt wieder niedergelegt. Er hatte das Amt zunächst angenommen, nachdem ihm der Gesamtrat dazu seine Zustimmung gegeben hatte. Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hatte dagegen Einspruch erhoben und schließlich auch erreicht, daß der Kreis-ausschuß die Zustimmung der Stadtverordneten als erforderlich bezeichnete. Darauf kam die Angelegenheit im Stadtverordnetenkollegium zur Verhandlung, das sich nach eingehender Aussprache nur mit wenig Stimmen Mehrheit gegen die Uebernahme des Ausschittsratspostens aussprach. Bürgermeister Dr. Förster hat daraus die Konsequenzen gezogen, obwohl weite Kreise der Bürgerschaft angesichts des ständigen Abbaues der Bauzener Industrie der Meinung zuneigen, daß unter den obwaltenden Umständen eine möglichst enge Fühlungnahme zwischen Stadtverwaltung und Industrie immerhin sehr erwünscht wäre.

Freiberg. (Keine Talsperre im Gebiet der Freiburger Mulde.) Der Rat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von einer Verordnung des Finanzministeriums, nach der Mittel für den Bau von Talsperren im Gebiet der Freiburger Mulde nicht zur Verfügung gestellt werden können. In der gleichen Sitzung wurde Kenntnis genommen von einer Verordnung der Kreisbahndirektion, nach der die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent erhöht worden sind und eine Straßenreinigungsgeldgebühr einzuführen ist.

Freital. (Die Finanzlage der Stadt Freital.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Rechnungsabluß für 1928 und die Vermögensübersicht per 31. März 1929 einstimmig unter Zustimmung aller Parteien richtig gesprochen. Oberbürgermeister Kimpel betonte, daß es nur der vorzüglichen und sparsamen Finanzwirtschaft zu danken sei, wenn im ordentlichen Haushaltsplan der Haushaltsplan-Fehlbetrag von 407 710 Mark auf 151 400,69 Mark herabgedrückt werden konnte, obwohl bei den Steuereingängen ein Minus von 9000 Mark zu ver-

politischer Not des deutschen Volkes geworden. Auch das Ausland wird erkennen müssen, daß auf die Dauer eine Politik der Fortsetzung des Krieges durch den Versuch der Rettung des Diktates von Versailles gegen Deutschland nicht gemacht werden kann, wenn nicht die Welt in neue Unruhe und in neue Gegensätze verstrickt werden soll. Der von allen ersehnte wahrhafte Friede kann nur durch einen ehelichen Ausgleich zwischen Reparationen und Schulden geschaffen werden. In diesem Sinne wird die nationale Opposition Deutschlands von neuem im Jahre 1930 den Kampf gegen den Young-Plan, gegen die Regierung, gegen die innere und äußere Verflawung des deutschen Volkes aufnehmen.

Neujahrsbetrachtung von Reichsminister

Herrmann Dietrich.

Königsberg. In der Neujahrsnummer der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ veröffentlicht Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Herrmann Dietrich eine Neujahrsbetrachtung, in der er unter anderem folgendes sagt: Mit aller Entschiedenheit muß betont werden, daß das ganze deutsche Volk weiß, welche ungeheuren Lasten der Young-Plan, so wie er jetzt vorliegt, bedeutet. Schon die Kommerzialisierung eines Teiles dieser Schuld, welche aus den Obligationen der Reichsbahn zu verzinsen und zu tilgen sein würde, ist eine ungewöhnlich ernste Sache. Wie wir im Westen die besetzten Gebiete befreien und die Saar wiedergewinnen wollen, so wollen wir den Osten, der in der Hauptsache agrarisch ist, dadurch verteidigen, daß wir ihn landwirtschaftlich wieder leistungsfähig machen. Die jetzt festgesetzten Zölle geben einen ausreichenden Schutz, unter dem die deutsche Landwirtschaft erneuert und wieder aufgebaut werden kann.

Silvesterbilanz.

Berlin. Im Laufe der Silvesternacht ist es in Berlin verschiedentlich zu größeren Ausschreitungen gekommen. Die Polizei, die sich sehr zurückhielt, mußte sehr häufig einschreiten und nahm insgesamt 382 Personen wegen der verschiedensten Delikte fest. Das sind erheblich mehr als im Vorjahr. Schlägereien, Messerstechereien und Schießereien spielten eine große Rolle. Tote waren nicht zu beklagen, jedoch eine ganze Anzahl von Schwerverletzten. — Die Nacht vom Silvester zum Neujahr ist im rheinischen Industriegebiet im allgemeinen ruhig verlaufen, nur in Essen kam es zu blutigen Schlägereien von größerem Ausmaß. In fünf schweren und einer ganzen Anzahl leichteren Schlägereien wurden nicht weniger als 12 Personen leicht und 14 Personen teilweise lebensgefährlich verletzt.

Generaloberst Heye.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: General Heye, der Chef der Heeresleitung, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 zum Generalobersten befördert worden. Beim Ausscheiden des Generalobersten von Seeckt im Oktober 1926 wurde der

zeichnen ist. Die Vermögensübersicht weist ein Gesamteinkommen von 8 546 299,88 Mark aus. Bemerkenswert ist es, daß der städtische Haushaltsbesitz nur zum Ertragswert angesetzt worden ist.

Wurzen. (Schweres Schadenfeuer in Erebelshain.) In Erebelshain bei Wurzen brannten verschiedene Scheunen und Stallgebäude des Rittergutsbesizers Gerhardt Röder nieder. Der große Sturm entfachte das Feuer schnell. Eine Scheune sowie das Seitengebäude brannten vollständig nieder, der Stall bis auf das Gewölbe. Viele Maschinen und landwirtschaftliche Geräte wurden zerstört; drei Pferde fielen dem Feuer zum Opfer, während ein viertes Pferd so schwer verletzt wurde, daß es abgestochen werden mußte. Weiter verbrannten ein Schwein und der Hofhund. Die Feuerwehr aus verschiedenen Ortschaften, darunter auch die Feuerwehr der Krietschmühle in Wurzen mit ihrer Dampfpumpe, setzten ihre ganze Kraft ein, um das Feuer zu bekämpfen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Zwidau. (Brand.) Bei dem Gutsbesitzer Bahner in Zwidau brach Feuer aus, dem zwei Schuppen und eine Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fielen. Außerdem griff das Feuer auch auf die Pferde- und Schweineställe, die aber zum Teil gerettet werden konnten, über. Man vermutet Brandstiftung.

Krotendorf. (Gasvergiftung.) In ihrer Wohnung wurde die Fabrikarbeiterin und Kriegeswitwe Krauß geb. Hung und deren 16 Jahre alte Tochter gasvergiftet tot aufgefunden. Die Familie hatte die Wohnung erst am vorhergehenden Tage bezogen und die erste Nacht darin geschlafen. Man nimmt an, daß eine der beiden Verunglückten, anstatt das Licht auszulöschen, einen Gasbrenner geöffnet hat, und sie sich dann zur Ruhe begeben haben.

Oberhobritsch b. Freiberg. (Schadenfeuer.) In dem Gehöft des Besitzers Klemens Geißler brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune in Asche legte. Trotz des ungünstigen Windes gelang es, das Wohnhaus und den Schuppen zu erhalten. Der Brandschaden ist bedeutend. Sämtliches Inventar sowie Getreide und Strohvorräte wurden von den Flammen vernichtet. Mehrere Schweine mußten wegen Rauchvergiftung abgestochen werden. Die Brandursache dürfte auf Heißlaufen einer Welle der Drehanlagen zurückzuführen sein.

Wilkau (Sa.). (Von einem Affen gebissen.) Von einem Affen in den Kopf gebissen wurde hier auf der Hauptstraße der sechs Jahre alte Sohn eines Bergarbeiters. Ein ausländischer Schausteller zeigte auf der Straße dem Publikum die Kunststücke seiner beiden Affen. In einem unbeobachteten Augenblick sprang einer der Affen vom Wagen und biß sich in der oberen rechten Kopfseite des Knaben fest und riß ihm ein Stück Fleisch bis auf den Knochen heraus, worauf das Tier das Fleisch mit den Haaren verzehrte. Dem Schausteller wurde daraufhin weiteres Auftreten von der Polizei untersagt.

Leipzig, 30. Dezember. (Das neue Leipziger Reglerheim.) Das Jahr 1930 bringt den Leipziger Regler ein neues Heim in der Elsterstraße. Das neue Reglerheim wird mit 45 Bahnen die größte derartige Anlage in Deutschland. Der Bau ist bereits weit fortgeschrit-

damalige Generalleutnant Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

Der Welfenschah für Deutschland verloren.

Hannover. Die städtischen Kollegien beschäftigten sich jetzt nochmals mit dem Verkauf des Welfenschahes. Der Welfenschah war von dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg an ein Konjunktum von Kunsthandlern verkauft worden. Der Herzog hatte sich aber bereit erklärt, von diesem Verträge zurückzutreten, wenn Hannover den Welfenschah mit den Herrenhäuser Gartenanlagen übernehmen wolle. Die Gesamtbelastung für die Stadt Hannover würde insgesamt 10 Millionen Mark betragen. Der vom Oberbürgermeister als äußerst günstig vertretene Antrag wurde vom Magistrat angenommen, im Bürgervorsteherkollegium aber mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt. Auch ein Kompromißantrag, nach dem einige große Stücke des Welfenschahes für etwa 4 Millionen Mark an den Staat abgetreten werden sollten, verfiel der Ablehnung. Damit dürfte der Welfenschah für Deutschland verloren sein, da der Herzog nur bis zum 1. Januar vom Verkauf an das erwähnte Konjunktum zurücktreten kann.

Die Arbeiten des Völkerbundes im Januar.

Genf. Sofort nach Neujahr beginnt eine tagungsreiche Tätigkeit des Völkerbundes. Den Anfang macht am 6. Januar neben einer Kohlenkonferenz im Internationalen Arbeitsamt die erste Zusammenkunft von landwirtschaftlichen Sachverständigen aus nicht weniger als 21 Ländern, die unter Leitung einer Abordnung des Wirtschaftsausschusses die Mittel zu prüfen haben, wie der landwirtschaftlichen Krise im allgemeinen und derjenigen des Getreidebaues im besonderen begegnet werden könne. Am 7. Januar nehmen die Sachverständigen für die Vereinfachung der Zollnomenklatur ihre Arbeit wieder auf, und am 13. versammeln sich zugleich mit dem Völkerbundrat der ständige Wirtschaftsausschuss und das Zentralkomitee der Opium-Konvention.

Am 20. schließt sich sodann eine Tagung des beratenden Opium-Ausschusses an, der auf Grund einer Entschließung der letzten Völkerbunderversammlung bedeutende Vorschläge über die Einschränkung der Fabrikation von Raufgüsten und die Bekämpfung des geheimen Handels mit solchen auszuarbeiten haben wird. Am gleichen Tage versammelt sich ferner der Finanz-Ausschuss, worauf kurz vor Monatsende, am 28. Januar, noch der neu eingesetzte Ausschuss für die Ueberprüfung der Organisation und namentlich der Rekrutierung und Beförderung des Personals des Völkerbundesrat und des Internationalen Arbeitsamtes mit seiner Arbeit beginnen wird.

Das als Regelhaus umgebaute Hintergebäude der Grundstücke Elsterstraße 22/24, die ehemalige Reithalle des Tatterjall, besitzt eine Breite von 36 m und eine Tiefe von 42 m. Zu ebener Erde werden 11 Klubbahnen eingerichtet. Im 1. Stock befindet sich die 18 Bahnen umfassende Sporthalle. Auf den Seitenschiffen der Sporthalle erheben sich noch zwei zweigeschossige Aufbaue mit je 4, insgesamt also 16 Regelbahnen. Im zweiten Stock wird der große Durchgang der Mitte zu einer 15 m breiten und 5 m tiefen Zuschauertribüne ausgebaut. In der Sporthalle liegen 13 Asphalt-, 2 Bohlen-, 2 Scheren- und eine Zehnregel- oder Amerikaner-Bahn. Die neben dieser Bahn befindliche Asphaltbahn kann zur Austragung internationaler Kämpfe ebenfalls zur Zehnregelbahn umgebaut werden. Die 16 Bahnen in den Aufbauten bestehen aus 14 Asphaltbahnen, einer Bohlen- und einer Scherenbahn. 4 Bahnen sind Doppel-, 8 Einzelbahnen. Die im April 1930 zu erwartende Weiße des größten und modernsten Leipziger Reglerheims, bei dessen Schaffung alle Fragen hinsichtlich Raum, Licht und Luft vorbildlich gelöst worden sind, dürfte zu einem besonderen Ereignis für die deutsche Reglererschaft werden.

Leipzig. (Von einem wütenden Bullen getötet.) Der Gutsbesitzer Feodor Dameritz aus Steina bei Leisnig wurde in seinem Gehöft von einem wütenden Bullen angegriffen und tödlich verletzt. Der Verunglückte, der im 64. Lebensjahre stand, hatte Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen erlitten.

Die „Hausrat Sachsen G. m. b. H.“ in Schwierigkeiten.

Eine Folge der wirtschaftlichen Not. Infolge der in Sachsen herrschenden starken Arbeitslosigkeit und der Kreditnot ist das gemeinnützige Unternehmen der „Hausrat Sachsen G. m. b. H.“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Möglichkeit, durch einen Überbrückungskredit eine ruhige Abwicklung des Unternehmens zu gewährleisten, ist leider zerschlagen, obwohl einflussreiche politische Kreise sich dafür einsetzten. Das Unternehmen, das auf dem Abzahlungssystem aufgebaut ist, hat

Außenstände von über einer Million Mark zu verzeichnen. Über 60 Prozent der Kunden der „Hausrat G. m. b. H.“ waren Angestellte und Arbeiter, die von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden.

Hierzu wird noch weiter mitgeteilt, daß die Sächsische Wohlfahrtshilfe mit über einer Million Mark an Anteilen, Darlehen und Bürgschaften an der „Hausrat Sachsen G. m. b. H.“ beteiligt ist.

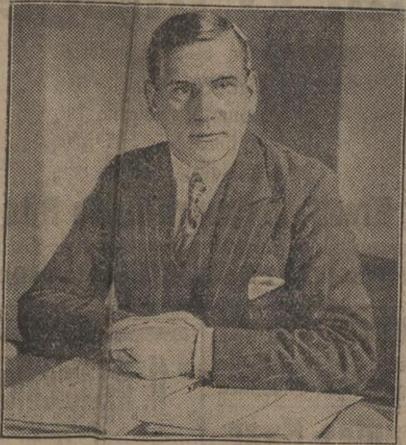
Was plant die Reichsbahn für 1930?

Berlin, 31. Dezbr. Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, veröffentlicht einen Artikel, der sich mit den Plänen der Reichsbahn für 1930 beschäftigt. Auch im Jahre 1930, so erklärte Dorpmüller, werde die Reichsbahn zur Vervollkommenheit ihrer technischen



Anlagen in der technischen Entwicklung weiterschreiten. Auf den wichtigsten Schnellzugstrecken werden weiter in größerem Umfang Langschienen von 30 Meter Länge verlegt werden, die ein ruhiges, sanftes Befahren derartiger Strecken sichern, außerdem aber durch die auf die Hälfte herabgesetzte Zahl der Schienenhöhe die Unterhaltungskosten verringern. Auf dem Gebiete des Signalwesens wird die Einführung eines dreibegriffigen Vorfignals geprüft werden. Außerdem soll die Entwicklung der Zugbeeinflussungseinrichtungen, die das Beachten der Haltesignale automatisch bewirken, in großem Maße weiterhin gefördert werden. Die Brücken der Reichsbahn werden künftig aus gepulvertem Stahl hergestellt, um die Kostgefahr herabzumindern. Im Jahre 1930 kommt die erste ganz geschweißte, also nicht mehr, wie bisher, genietete Eisenbahnbrücke bei Münster i. W. in Betrieb. Ferner wird im Jahre 1930 die erste Hochdrucklokomotive mit einem Kesseldruck von 100 Atmosphären in Betrieb genommen. Auf dem Gebiete der Elektrifizierung der Strecken sind große Arbeiten im Jahre 1930 nicht zu erwarten. Eine solide Finanzlage zu sichern, so schließt Dr. Curtius, bleibe erste Pflicht der Reichsbahn, denn ohne sie sei auch jeder technische Fortschritt unentbar.

Neuer Leiter des Ministerbüros im Auswärtigen Amt.



Vortragender Legationsrat Reinebeck.

Der bisherige Referent für die Winderheitenfragen im Auswärtigen Amt, ist zum Leiter des Ministerbüros ernannt worden. Reinebeck ist damit der persönliche Referent des Reichsaußenministers Dr. Curtius geworden.

Ein Geheimrat vom Auswärtigen Amt spurlos verschwunden.

Berlin. Ein Fall, der sehr lebhaft an das Schicksal des Landgerichtsdirektors Bombe erinnert, hat sich jetzt in Berlin ereignet. Der Geheime Hofrat und Konsul Georg Becker, der im Auswärtigen Amt tätig war und in der Wielandstraße 20 in Schöneberg wohnte, ist seit dem vergangenen Sonnabend spurlos verschwunden. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen nach seinem Verbleib aufgenommen, doch sind ihre Bemühungen bis jetzt ergebnislos geblieben. Die Angehörigen des Verschwundenen halten zwar einen Selbstmord für ausgeschlossen und glauben mehr an ein Verbrechen oder an einen Unglücksfall, die Polizei sieht jedoch die Nachforschungen auch in der Umgegend Berlins fort.

Der Vermisste ist ein langjähriger Beamter des Auswärtigen Amtes und bekleidet einen exponierten Posten. Seinen Arbeitskollegen war es seit längerer Zeit bekannt, daß Geheimrat Becker an einer Herzkrankheit leidet, die sich immer wieder bemerkbar machte. Trotzdem versah der bereits 62jährige, aber noch immer rüstig aussehende Herr nach Möglichkeit pünktlich seinen Dienst. Im Auswärtigen Amt wurde er zum letzten Male am Sonnabend gesehen. Die Familie — Geheimrat Becker ist verheiratet und lebte mit seiner Frau in einer durchaus glücklichen Ehe — ahnte zunächst nichts Böses und verbrachte die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in größter Aufregung. Am Sonntag früh wurde dann die Vermisstenanzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Zunächst wurde angenommen, daß Geheimrat Becker unterwegs vom Amt nach seiner Wohnung einen Herzkrampf erlitten habe und in ein Krankenhaus gebracht worden sei.

Eine Nachfrage der Kriminalpolizei in den Hospitälern Berlins blieb jedoch ergebnislos.

Die Familie Hofrat Beckers glaubt nun, daß der Vermisste vielleicht einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sei und daß ihm von Leuten, die sich um den Verunglückten bemühten, die Legitimationspapiere gestohlen worden sind. Die Polizei hat auch für diese Annahme keine Anhaltspunkte. Wie vom Auswärtigen Amt mitgeteilt wird, war Geheimrat Becker ein außerordentlich pflichttreuer Beamter, der sich im „Referat Frankreich“ große Verdienste erworben hat. Einen Tag vor seinem Verschwinden hatte Becker eine Aussprache mit einem seiner Vorgesetzten über dienstliche Angelegenheiten, die aber in durchaus kameradschaftlicher Weise verlief. Auch im Auswärtigen Amt hat man keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß sich der Geheimrat mit Selbstmordabsichten befaßt hätte.

Aus aller Welt

„Wir woll'n det Kind mal schaukeln“

Berlin. Am Silvesterabend wurde der übliche Scherz in Berlin etwas weit getrieben. U. a. sah man zahlreiche Männlein in weiblichen Kostümen, natürlich mangelte es auch nicht an Frauen in Hosen. Einen tollen Streich spielten Burschen den Insassen eines Privatautos in der Friedrichstraße. Das Auto wurde angehalten, „wir woll'n das Kind

mal schaukeln“ hieß es dann. Der Wagen wurde zur Erleichterung aller in die Höhe gehoben und von den Viertuschern so lange geschaukelt, bis die Insassen jeckrant wurden und um Hilfe riefen. Als Schupo nahten, verschwanden die Athleten in der Menge, die sich prächtig amüsierte und alle auslachte, die nicht mitmachten.

Furchtbare Katastrophe in einem schottischen Kino.

70 Kinder umgekommen.

London. In Paisley in der Nähe von Glasgow ereignete sich ein furchtbarer Kinobrand, dem nach einer ersten vorläufigen amtlichen Feststellung 70 Kinder im Alter von 16 Monaten bis zu 14 Jahren zum Opfer gefallen sind. Ueber den Brand liegen folgende Einzelheiten vor: In dem Glen-Kino in Paisley brach aus noch nicht feststehender Ursache Feuer aus. Auf die Alarmsignale stürzten alle Kinder den Ausgängen zu. Als die Flammen aus dem Vorführungsraum hervorströmten, entstand eine ungeheure Panik unter ihnen. Das ganze Kino füllte sich schnell mit Rauchwolken. Bei dem allgemeinen Andrang zu den Ausgängen wurde eine große Anzahl der Kinder niedergetreten, so daß auch die Polizei und die Feuerwehr die größte Mühe hatten, die bewußtlosen und verletzten Kinder zu bergen. Ein Augenzeuge gibt folgende Schilderung der Katastrophe: Als ich einen der Ausgänge in der von dichten Rauchwolken gefüllten Halle erreicht hatte, versuchte ein Polizist vergeblich, in die von Panik ergriffenen Kinder Ordnung zu bringen. Am Ausgang zu den beiden Haupttreppen, die von der Tribüne führen, haben die niedergetretenen Kinder, wie ich später selbst zusammen mit dem Polizisten feststellte,

zu Sechsen übereinander gelegen.

Sobald sich die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, eilten Zivilisten in großer Anzahl zur Hilfeleistung herbei. Auf Leitern erreichten sie die Hoffenster, die sie einschlugen und sich von dort in den Saal hinabließen. Ein Arzt war gleichfalls schnell zur Stelle, und eine große Anzahl der niedergetretenen Kinder konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Krankenwagendienst erwies sich später als unzureichend. Ein Straßenbahnwagen leistete Hilfsdienste in der Beförderung der Toten und Verletzten nach dem nahegelegenen Alexandria-Krankenhaus. Die dort im Gang befindliche Weihnachtssfeier wurde sofort unterbrochen.

Die Harzer Bielschöhle wird durchforscht

Salzstadt. Die Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet hat zur Zeit die wissenschaftliche Bearbeitung der Bielschöhle in Rübeland in die Hand genommen. Die Bielschöhle wurde bereits 1672 entdeckt, nachdem ein Waldbrand den felsigen, schwer zugänglichen Gang des Bielschneises verwüstet hatte. Erst 1788 aber erregte sie die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, als sie als Schaumunternehmen gezeigt wurde. Die Eigenart ihrer verzweigten Gänge und Gewölbe verschaffte der Höhle alsbald großen Ruf. Es kam soweit, daß die benachbarte Baumannshöhle erheblich an Ruf einbüßte zugunsten ihrer bis dahin unbekannteren Schwester. Erst die Auffindung der Hermannshöhle im Jahre 1866 ließ die Bielschöhle wieder in Vergessenheit geraten. Der Betrieb wurde stillgelegt. Jahrzehntlang wurde sie lediglich durch eine schwache Tür von der Außenwelt abgeschlossen, bis die andauernden Käuhereien der kostbaren Tropfsteinbildungen die Kreisdirektion Blankenburg veranlaßten, die Höhle zuzumauern. Die Gesellschaft für Höhlenforschung hat nunmehr wieder Befahrungen begonnen und mit Zuhilfenahme der Mittel neuzeitlicher Forschung das Höhleninnere sachwissenschaftlich durchforscht. Auf jeden Fall darf die Bielschöhle den interessantesten Höhlen Deutschlands zugezählt werden.

Der Mörder des Grafen Mirbach erschossen.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in der letzten Zeit in der Sowjethauptstadt mehrere Verhaftungen vorgenommen, die mit der geheimen trozkistischen Opposition zusammenhängen, die verbotene Beziehungen zu ihrem Führer Trotzki unterhalten hat. Diese Gruppe soll wichtige Dokumente nach dem Auslande ausgeliefert haben. U. a. ist der Führer der Moskauer trozkistischen Gruppe, der Mörder des ersten deutschen Votschafters in Moskau, Grafen Mirbach, Bljuntin, von der D. G. P. U. verhaftet und zum Tode verurteilt worden. Das Urteil soll am 22. Dezember durch die Wachen der D. G. P. U. vollstreckt worden sein.

Immer noch Stürme und Unwetter.

Aus der Normandie und der Bretagne werden neue Stürme und Unwetter gemeldet, die weitere Todesopfer gefordert haben. Bei Abbeville ist ein Baum auf ein Privatauto gestürzt, wobei einer der Insassen getötet und drei verletzt wurden. In der Nähe von Boulogne ist eine Frau am Kai ertrunken. Der polnische Dreimaster „Pomorz“ liegt unweit von Peumarch in großer Gefahr. Die Rettungsboote sind an der Stelle, können jedoch infolge des Sturmes und hohen Seegangs nicht an den Schoner heran, der Gefahr läuft, gegen die Felsen geschleudert zu werden. Bei Marseille ist eine Hochspannungsleitung vom Sturm zerrissen worden. Ein Passant wurde vom herabstürzenden Draht getroffen und auf der Stelle getötet.

Der Sturm im Kanal hält mit unverminderter Stärke an. Der deutsche Motorjohner „Both“ aus Hamburg, der schwere Schäden an Deck aufwies, lehnte die Hilfe des Rettungsbootes von Deal ab und versuchte unter eigener Kraft den Hafen von Ramsgate zu erreichen. In Ramsgate schlug der Schoner gegen die Landungsbrücke und erlitt weitere schwere Beschädigungen am Schiffskörper. Trotzdem konnte das Schiff, das eine Holzladung an Bord fährt, seine Fahrt nach Gravesend an der Themsemündung fortsetzen. Der Hamburger Schoner „Hermine“, dessen Besatzung durch Rettungsboote gerettet worden war, riß sich infolge des Sturmes vom Anker los und trieb ohne Besatzung in den Kanal hinaus. Die Kanaldampfer, die mit mehrstündiger Verspätung eintreffen, weisen ebenfalls schwere Beschädigungen an Bord auf.

Schweres Autobusunglück auf einem Bahnübergang.

Königsberg. Amtlich wird gemeldet: Am 31. Dezember überfuhr der Personenzug 107 auf der Strecke Insterburg—Littitz zwischen Insterburg und Blumenthal einen Person omnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden vier Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt.

Vom allindischen Kongress.



Pandjawahiralal Nehru,

der Präsident des in Lahore im Beisein einer fast 200 000-köpfigen Menge eröffneten allindischen Kongresses. In seiner Ansprache an den Kongress forderte der Präsident die völlige Freiheit des indischen Volkes und die Loslösung vom britischen Imperium.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

An den nächsten Tagen schwankende Witterungsverhältnisse, Flachland vorwiegend mehrere Wärmegrade, nur am Morgen besonders in den östlichen Gebieten Temperaturen nahe Null, höchste Gebirgslagen anhaltend, mittlere nur stellenweise Frost. Vereinzelt Niederschläge, entsprechend den Temperaturverhältnissen als Regen oder als Schnee. Winde allgemein ziemlich lebhaft aus westlicher bis südlicher Richtung.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag nach Neujahr, den 5. Jan. — Kollekte für die Heidenmission —: 1/8 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Petr. 4, 12-19), Pf. Grobe. Nieder: 57, 156, 385. Sprüche: Nr. 15, 19. 2 Uhr Taufen. — Montag, den 6. Jan., Erscheinungsfest — Kollekte für die Heidenmission —: Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst (Jesajas 60, 1-6), Pf. Schulte. 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 9. Jan., 8 Uhr Bibelfunde in Friedersdorf (Niedsch).

Großgandorf

Sonntag, den 5. Jan., vorm. 9 Uhr Besogottesdienst. — Hohnenjahr vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Heidenmission.

Reichenbach

Sonntag nach Neujahr, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Epiphaniastag, den 6. Jan., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Missionsfilm: „Von Bethel nach Ostafrika“: Montag, den 6. Jan. in Dhorn (Ratskellerjaal); Dienstag, den 7. Jan. in Pulsnitz (Grauer Wolf) — beide Male 5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene; Eintrittspreis 25 bez. 50 Pfg.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 2. Januar

Table with columns: Schlachttrieb, Schlachtvieh-Gattung, Wertklassen, Preise für 50 kg in RMR, Lebend- und Schlachtgewicht, Geschlecht, and other details. Rows include categories like I. Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Ferkeln (Kalb), II. Rinder, III. Schafe, and IV. Schweine.

4. große allgemeine Geflügelausstellung



in beiden Sälen des **Gasthofs Pulsnitz M. S.**
Sonnabend, den 4. Januar, von 9-18 Uhr
Sonntag, den 5. Januar, von 9-18 Uhr

mit der bekannten **Geflügel-Verlosung!**

Günstigste Kaufgelegenheit feinsten Rasse-Tiere

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein

Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz u. Umgeg.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Alle zur Geflügel-Ausstellung!

Großes Bratwurst-Essen

Diverse preiswerte warme und kalte Speisen



Ausschank von Kapuziner Doppelbock

Gaststätte „Kronprinz“

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 3., 4. und 5. Januar 1930:

Großes Bockbier- und Schlacht-Fest



Am Freitag vorm. Wellfleisch
mittags Grützwurst
später alle Schlacht-Spezialitäten

Freundlichst laden ein **Emil Thieme u. Frau**

Geschäfts-Uebernahme

Der verehrten Einwohnerschaft von Gersdorf und Umgegend zur Kenntnis, daß wir am 1. Januar die be-
stens bekannte

Gastwirtschaft und Fleischerei

des Herrn

Fleischerstr. Hermann Fischer, Gersdorf
pachtweise übernommen haben.

Es wird unser Bestreben sein, den Ansprüchen der verehrten Kundschaft in bezug auf Güte der Ware und Bedienung nach jeder Richtung hin zu genügen, und bitten wir, das Herrn Fischer in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch gütigst auf uns zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Martin und Edwin Mager
Gersdorf bei Bischheim

Wir verzinsen Spareinlagen

auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres zu höchsten Zinssätzen.

Unsere Geschäftsräume befinden sich am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Verkauf

Die nachverzeichneten Gegenstände gelangen durch mich preiswert zum Verkauf.

1 Reißfestigkeitsprüfer, 1 Garnprüfwage, 1 Garnschleuder, 1 Appreturmaschine, 1 größerer Kalandar, 1 kleinerer Kalandar, 1 Geldkassette, 1 Diplomatschreibtisch, 120 Sätze Weblätter, 1 Minimaxapparat, 1 Bücherschrank, 250 Holzpiepen, 1 Dezimalwaage, 2200 leere Kartons, 4 Meßmaschinen, 1 Bandläufer und 2 Stärketräge mit Bock.

Angebote bitte ich an mich zu richten bis zum 10. ds. Mts, Besichtigung täglich nachmittags von 2-4 Uhr.

F. Paul Günther, Pulsnitz M. S.

Wovon man spricht.

Zwiegespräch der Jahre. — Käufer, Käuferinnen und Verkäufer. — Motoren- und Menschentreue. — Jungdeutschland greift zum Revolver.

Nun wären wir also glücklich herüber... Ein bißchen lebhaft und geräuschvoll ist es ja hergegangen, aber das ist ja auch gute alte Lieberlieferung seit tausendneuhundertneunundzwanzig Jahren, und das Alter soll man doch ehren. Warum man wohl ausgerechnet am 365. Tage des Jahres aus Wand und Wand gerät? — Will man das Jahr fröhlich befehlen, um sagen zu können: „Ende gut — alles gut“, oder will man das neue Jahr mit Pauken und Trompeten empfangen, um durch diesen noblen Empfang das neue Jahr günstig zu stimmen? — Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Menschen bestrebt sind, jenem Dichter nachzueifern, der seinen Jüngern im Trinitiliede empfahl, ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang zu knüpfen. Wenn aber die Menschenkinder hier auf Erden einander die Hände schütteln und von aller Lippen unterhaltene Rede und Gegenrede strömt, so halten wohl auch die geheime Zwiegespräche, von denen in dieser feuchtfriehlichen Winternachtsstunde am meisten die Rede ist: das alte Jahr, das sich lachte auf die Götter macht, und das neue, das mit freudlichem Krachfuß über die Schwelle tritt. Wie die Menschen über die Jahre und Zeiten sprechen, so tauschen wohl auch die Jahre ihre Meinung über die Menschen aus. Was reden die Menschen über die Zeiten? — Nun, in allererster Linie, daß sie recht böse und schlimm sind, daß insbesondere 1929 manches schuldig geblieben sei und 1930 daher manche Wechsel des Vorgängers einzulösen haben werde. Das alte Jahr aber, das bereits eine Erfahrung von 365 Tagen hinter sich hat, legt seine Hand an die Stirn und warnt seinen jungen Bruder vor der leidigen Angewohnheit der Menschen, stets den Zeiten die Schuld beizumessen. Die Menschen sind doch auch Kinder der Zeit, meint das alte Jahr; sie können sich daher von der Zeit nicht lösen, ihr allein alle Verantwortung aufbürden und sich selbst von jeder Verantwortung loslagern. Das neue Jahr nickt zustimmend mit dem Kopfe: Freude und Leid, frohe Weinlaune und schmerzender Brummschädel kommen ausschließlich aufs Konto der Menschenkinder höchstselber; dem Konto der Zeiten und Jahre kann man sie weder ins Debet noch ins Kredit schreiben. „Proßt Neujahr“ sollte eigentlich heißen „Proßt Menschenkinder“. Das sind so die sonderbaren Gedanken der Jahre, die wir ihnen nicht weiter übernehmen wollen, denn in der Silvesternacht kommt eben jedermann mit seiner vorlauten Meinung hervor.

Nach Neujahr kommt unfehlbar die Zeit der Inventurverkäufe — das ist bombastischer, auch wenn's in keinem Kalender steht. Jetzt sieht man wieder einmal, daß sich die ganze Welt um die Frau dreht, obgleich doch die Männer die Herren der Schöpfung sein sollen. Die Frau kauft ein, und das will etwas besagen, denn nach den Erfahrungen der Geschäfte und Kaufhäuser gebietet die Frau durch ihre Einkäufe über 80 Prozent des Weltvermögens. Ein vorwühiger Philosoph will folgenden Unterschied bei den Einkäufen der Frauen und der Männer beobachtet haben. Die Frau lasse sich in erster Linie davon leiten, ob der Gegenstand billig sei, der Mann — ob er den Gegenstand nötig habe. Wenn eine Frau einen Gegenstand, der eine Mart

Allen denen, die uns zu unserer VERLOBUNG durch zahlreiche Glückwünsche, Blumen und Geschenke erfreut haben, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelma Fleck
Gerhard Pietzsch

PULSNITZ - HALBERSTADT

Lisa Mersch
Robert Herhaus

Verlobte

ELBERFELD
Wiesenstr. 75

Silvester 1929

BARMEN
Meckelstr. 20

Spar - Einlagen:

Wir verzinsen bis auf weiteres:

Einlagen tägl. Verfügung	6%
„ monatl. Kündigung	7%
„ 1/4 jährl. „	7 1/2%
„ halbjährl. „	8%

Spar-, Kredit- u. Bezugs-Verein Rödertal

eingetragene Genossenschaft mit unbegrenzter Haftpflicht
Großröhrsdorf Sa. • Bahnhofstraße 86 M

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Ergrautes Haar

erhält seine ursprüngliche frische Farbedauernd zurück mit Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz.
Central-Drogerie Jentsch

ff. Hammelfleisch

— empfiehlt —

Max Frenzel
Neumarkt 9

Öffentlich. Vortrag

„Der Weg zum Eigenheim“

veranstaltet vom

Zwecksparverband für Eigenheime e. V., Aachen

Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr

Gasthof Vollung, Pulsnitz

wozu alle Interessenten herzlichst eingeladen werden.

Der Zwecksparverband für Eigenheime e. V., Aachen

gewährt als gemeinnütziger Verband seinen Mitgliedern unkündbare Darlehen bis zu 21 Jahren zum Neubau eines Eigenheims, Ankauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung. Tilgung in festen Monatsraten von 50 RM pro 10 000 RM Darlehen. Zinsfuß ca. 2 1/2 % Jahresleistung 1929 ca. 700 Eigenheime. Sind Sie zur Teilnahme am Vortrage verhindert, fordern Sie noch heute ausführliche Unterlagen gegen Rückporto von

Bezirksleitung:

Rich. Thieme, Dresden-A., Reitbahnstraße 26.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserm Schmerze, sowie für die zahlreichen Ehrungen in Wort, Schrift und Blumenschmuck nebst Geleit bei dem Verlust meines innigstgeliebten Gatten und liebevollen Vaters, des

Herrn

Karl Richard Heß

sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus

Pulsnitz Frieda verw. Heß

nebst Kindern und allen Hinterbliebenen

Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 1

Donnerstag, 2. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Die Aussichten des deutschen Sports für 1930.

Von Dr. E. Lewald,

1. Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Düstere Wolken hängen beim Jahresbeginn 1930 über dem deutschen Volke. Auch die jungen Männer und Frauen, die in der Ausübung von Turnen und Sport eine Quelle körperlicher und geistiger Stärkung und Erfrischung erblicken, sehen mit Sorge dem kommenden Jahre entgegen. Die Einschränkung des Bauprogramms der Städte wird auch die Spielplätze treffen, obschon nahezu ausnahmslos in allen Orten Spielplätze in der nötigen Zahl fehlen und mit ihnen die unerlässlich hygienischen Einrichtungen. Noch haben wir kaum ein Drittel der für eine bescheidene körperliche Ausbildung unerlässlichen Spielplätze und Turnhallen, und in diesem einen Drittel oder Viertel fehlt es an dem Nötigsten: an Dusch- und Brausen. Im Jahre 1929 haben wir es mit Schmerz und Sorge erlebt, daß die bescheidenen Mittel, die die Reichsregierung und der Reichstag im Jahre 1928 zur Förderung unserer Bewegung mit 1½ Mill. Rm. in den Reichshaushalt eingestrichelt hatten, um ein Drittel gekürzt wurden.

Wir sehen, wie in unseren Nachbarländern eine planmäßige Förderung der Leibesübungen einsetzt. Frankreich hat mit einem selbständigen Unterstaatssekretär an der Spitze eine umfassende Ministerialabteilung für körperliche Erziehung geschaffen und mit den nötigen Geldmitteln ausgerüstet; nach weiten und großen Zielen baut Mussolini die körperliche Erziehung des italienischen Volkes aus. Die gewaltigen Anstrengungen Sowjet-Rußlands und Japans haben uns die Berichte Diems im einzelnen geschildert. Amerika wendet von seinem Reichtum entsprechende Summen für die körperliche Erziehung auf und stellt sein Bundesheer, Hallen und Bäder und daneben Offiziere als Lehrer zur Verfügung. In England sorgt unter Vorbehalt des Prinzins von Wales eine alle führenden Staatsmänner ohne Unterschied der Partei, also Baldwin, Lloyd George und MacDonald, umfassende Organisation dafür, daß durch Gewährung gering verzinslicher Darlehen Landgemeinden und Städte zum Spielplatzbau bestimmt werden. Ähnlich wie das entwaflnete Deutschland, klein und bescheiden in seiner Wehr hinter den waffenstarken Ländern beider Hemisphären dasteht, stehen wir auch hinter allen anderen großen Völkern in der zielbewußten Förderung der Leibesübungen weit zurück.

Immer wieder richten sich die Augen auf die ungeheuren Summen, um die Jahr für Jahr die Kassen für die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung anwachsen. Von 1927 bis 1928 sind sie um 600 Millionen Rm. gestiegen, und es wird keine Uebertreibung sein, wenn wir für das Jahr 1929 die Gesamtkosten auf 5—5½ Milliarden schätzen. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes hat vor wenigen Tagen bestätigt, daß der Gesundheitszustand in Deutschland im Jahre 1928 keineswegs schlechter gewesen wäre als 1927, und

noch haben die Ausgaben für die reichsgefeslich anerkannten Krankenkassen eine Steigerung um 303 Millionen Rm. erfahren. Handelt es sich denn bei diesem Anwachsen um einen Lavastrom, der unaufhaltbar und menschlicher Kraft spottend, sich vorschleicht?

Was wir an Schäden in der Entwicklung des deutschen Sports sehen, und was wir mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft bekämpfen und ausmerzen wollen, ist zum größten Teile durch die wirtschaftliche und finanzielle Not der Vereine und Verbände veranlaßt. Sie führt dahin, Sport um der Sensation willen oder wegen Einnahmen für die Erhaltung der Spielplätze zu treiben, während Sport doch nur dann Sinn hat, wenn sein Ziel die Bildung von Körper, Geist und Seele zu einer starken Persönlichkeit ist. Ein von wirtschaftlicher Not befreiter deutscher Sport wird sich selbst jene Kräfte schaffen, die ein übertriebenes Wettkampfwesen und eine Abwandlung des sportlichen Kampfes zu reiner Schaustellung verhindern. Wir begrüßen mit Freude das Internationale Olympische Komitee, das seit dem Jahre 1909 zum ersten Male im Mai 1930 seine Tagung wieder in Berlin abhält, und den Internationalen Olympischen Kongress, der es zum ersten Male tut. Wir hoffen, unseren Gästen aus allen fünf Erdteilen zeigen zu können, daß Deutschland die Stätten besitzt, in denen 1936 die Olympischen Spiele abgehalten werden können, und wir werden dafür wirken, daß das Deutsche Stadion und der Mittelpunkt unserer Bewegung, das Deutsche Sportforum, so rechtzeitig ausgebaut werden, um die volle Eignung für den Festplatz dieser Spiele zu besitzen, und uns mühen, Erfolge vorzubereiten. Mit Ernst werden wir im neuen Jahre an die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles herantreten.

Gesundheitsrückichten beim Sport.

Mit Beginn der kälteren Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Spielfelder infolge Eisbildung, Schlamm, Schneeschmelze usw. nicht bespielbar sind. Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine weist daher durch einen Schiedsrichterausschuß die mit der Spielleitung betrauten Schiedsrichter an, vor Spielbeginn genau zu prüfen, ob eine einwandfreie Durchführung des Spiels gewährleistet ist. Wenn das Spiel aus den angeführten Gründen abgebrochen werden muß, ist es zwecklos, es überhaupt beginnen zu lassen. Unglücksfälle, die sich aus schlechtem Spielboden ergeben, wird man stets den Schiedsrichtern zur Last legen. Diese sollen daher bedenken, daß Sport aus Gesundheitsrückichten und zur Körpererhaltung betrieben wird, was nur bei einwandfreiem Boden möglich ist.

Fußballstädte Leipzig—Dresden.

Die Gane Groß-Leipzig und Ostschlesien im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine haben die nächste Begegnung im traditionellen Städtefußballkampf Leipzig gegen Dresden für den 23. März in Leipzig in Aussicht genommen.

Zwischenrunde um den D.S.V.-Handballpokal.

Das Zwischenrundenpiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde für Athletik zwischen dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine und dem Norddeutschen Sportverband am 9. März ist nach Leipzig gelegt worden.

Mit einem 4:2-Siege der Mailänder endete die Begegnung der Italiener mit Berlins Städtemannschaft in Mailand. Obwohl die Aussichten für dieses Treffen nach der Stammben 1:6-Niederlage Berlins im Kampf gegen München wenig rosig waren, hielten sich die Reichshauptstädter aber über Erwarten gut, noch dazu auf italienischem Boden. Blanzküde verrichtete der Hertha-Läufer Müller, der für zwei arbeitete, da Schulz krankheitshalber nicht mitmachen konnte. Auch der Sturm hatte Lichtblicke, konnte sich aber bei dem schlechten Boden wenig entfalten. Nur die Verteidigung Filgner-Betsche enttäuschte etwas. In der 12. Minute gingen die Italiener durch Zanini in Führung, wenig später wurde durch Mezzo auf 2:0 für Mailand erhöht, und in der 38. Minute schoß wieder Zanini das dritte Tor. In der 53. Minute erzielte auch durch einen verwandelten Strafstoß das erste Tor für Berlin, dem Kirfel in der 68. Minute nach der Pause das zweite folgen ließ. Ladewig stellte dann 6 Minuten später durch ein viertes Tor für Mailand den Endsieg der Italiener sicher. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

Interessanten Fußballsport gab es in Südostdeutschland. Vor 7000 Zuschauern verlor Deuthen 09 auf eigenem Platz gegen den Club Francais-Paris mit 1:2 (0:1). In Breslau gewann der B.f.B. das Finale um den Breslauer Pokal mit 4:1 gegen S.C. 08. Ein Städtekampf ging in Cottbus vorstatten. Forst besiegte Cottbus mit 8:3 (4:3).

In Westdeutschland weitten einige ausländische Fußballvereine. Es spielten: Schwarz-Weiß-Essen—Red Star-Paris 2:0, Rheyder S.V.—F.C. Normond 3:2, F.C. Grenchen—Varmen-Eberfeld 3:0.

Der süddeutsche Fußball brachte u. a. das Entscheidungsspiel um den dritten Platz des Mainbezirks zwischen F.S.V. Frankfurt und Union-Niederrad. Frankfurt siegte mit 4:3 Toren.

Im Berliner Neujahrs-Fußball konnte der Kreisliga-Berein Tasmania der Viktoria eine, wenn auch knappe, 2:1-Niederlage beibringen. Der 1. F.C. Neutölln spielte gegen die Bweg auch nur unentschieden 3:3.

Spengler-Pokal-Sieger wurde der S.S.C.-Prag, der im Endspiel in Davos den S.C. Davos knapp mit 3:2 (3:1, 0:1, 0:0) besiegte. Auf das Konto Maleceks kamen die drei Tore der Tschechen. — Nach dem glänzenden Spiel des B.S.C. gegen Zürich verlagten die Berliner im Kampfe gegen die Cambridge-Studenten um den dritten und vierten Platz im Spengler-Turnier wieder gänzlich. Nur mit 2:1 nach zweimaliger Verlängerung siegten die Vertreter des Berl. Schlittschuh-Clubs. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand das Treffen unentschieden 1:1.

E.S. Güssen siegte in Arosa über den dortigen S.C. 2:1 und im zweiten Eishockeyspiel 3:1.

Und Brandenburg unterlag ehrenvoll zweimal 1:2 dem S.C. Chamoni, nachdem der erste Kampf 1:1 verlaufen war. Bei den Schweizern spielten die Kanonen Hasler, Simon und Duaglia mit. Von dort fahren die Berliner nach Davos.

Neuer Rekord von Paris. Im 100-m-Freistilschwimmen verbesserte der französische Meister Paris den Landesrekord um ¼ Sekunde auf 1:02.

Nach München geht Hans Dall, Deutschlands 200-m-

Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„In anderthalb bis zwei Jahren hoffe ich“, schrieb der Professor weiter, „ihn durch privaten Unterricht, den ich und einige Freunde ihm erteilen werden, zur Matura vorzubereiten. Wenn er dann mit 21 Jahren die Universität bezieht, so ist das früh genug. Was er studieren soll, wird sich finden. Er hat künstlerische, ästhetische Reigungen, aber auch Liebe zur Wissenschaft und zur Erkenntnis. Meines Erachtens nach kann er mal als Literatur- oder Kunsthistoriker etwas Nützliches, vielleicht Bedeutendes werden. Und da er nicht auf den Brotwerb angewiesen ist — denn ich nehme an, Du wirst Dich eines Tages mit dem Beruf Deines Sohnes ausöhnen, sobald er Dir gezeigt hat, daß es nicht nur *Andersche* Laune ist, die ihn forttrieb. Nach meiner Meinung hast Du ihn viel zu streng behandelt.“

Was die materielle Frage betrifft, so will ich gern die Studienkosten tragen und auch ferner alle Pflichten übernehmen, so lange Du Dich nicht auf die deinen besinnst. Da wir keine Kinder haben, und ich nur ganz entfernte wohlhabende Verwandte, so war dem Jungen doch ein Teil unseres Vermögens zugedacht; und so spielt das kein Hindernis...“

Der Dekonomierat erwiderte kurz, daß er dabei beharren müsse: der Junge, der sich der väterlichen Gewalt gegen seinen Willen entzogen, existiere vorläufig nicht mehr für ihn. Was später würde, könne er jetzt noch nicht sagen. Darauf kam eine kurze Antwort, es sei gut. Fritz' Unterricht hätte bereits begonnen.

Der Inspektor war also geliebt, erfüllte seine Pflicht und mehr als das. So oft als möglich mied er die gemeinschaftlichen Mahlzeiten, hielt sich überhaupt in jeder Beziehung reserviert.

Der junge Mann benahm sich wirklich recht anständig, das mußte der Dekonomierat selbst eingestehen. Er beobachtete die beiden genau, aber Lisbeth schien wirklich keine Ahnung zu haben. Nie sah er sie beisammen, nie miteinander sprechen.

Bis zum Winter wollte er Platen auf jeden Fall behalten; dann konnte er gehen. Bis dahin mußte er einen neuen Inspektor haben. Denn wenn er Deulwitz kaufte, war das unbedingt nötig. Freilich, einen solchen Landwirt, der noch dazu so ausgezeichnet mit den Leuten umzugehen verstand, den bekam er nicht so leicht wieder.

Der Dekonomierat ritt einige Tage später an einem schönen, klaren Herbstmorgen nach der Ziegelei hinaus, während er sich solche Gedanken wieder durch den Kopf gehen ließ.

Lisbeth sollte überhaupt nicht heiraten. Er brauchte sie nötig, und er wollte keine Mitgift geben. Er wußte momentan nicht einmal, woher er die geforderte Anzahlung von dreißig- bis vierzigtausend Mark für Deulwitz nehmen sollte. Er hatte viel Geld in die Bremerei und die Ziegelei gesteckt und neue Maschinen angeschafft.

Es war eigentlich ein Unsinn, daß er sich diese Last auch noch aufbude, da Fritz die Güter doch nicht bewirtschaften würde. Nach seinem Tode würden seine Kinder doch alles verkaufen, was er zusammengespart hatte.

Aber Deulwitz wurde ihm billig angeboten, Lettenbach wollte wohl keinen neuen Nachbar haben. Es grenzte an sein Vorwerk, hatte prachtvollen Boden und eine Tonerde, die er für seine Ziegelei gebrauchen konnte. Und dann hatte er nun mal den „Landhunger“.

Plötzlich zog er mit einem Ruck die Zügel an, daß der Gaul den Kopf hochwarf und stebenblieb. Ihm war da plötzlich eine Idee gekommen, eine ganz verrückte, über die er selbst lachen mußte — und er lachte auch dröhnend, daß der Bratne die Ohren spitzte.

Wenn der Inspektor sein Schwiegersohn wurde, dann brauchte ja Lisbeth gar nicht von ihm fortzugehen, und der Inspektor auch nicht. Alles blieb, wie es gewesen war.

Sie würden zusammen wohnen und gemeinschaftlich speisen wie bisher. Und der Inspektor bekam natürlich kein Gehalt mehr als sein Schwiegersohn, höchstens ein Taschengeld. Und was das Schönste war, er brauchte keine Mitgift zu geben, nicht mal eine Aussteuer, da kein Haushalt neu einzurichten war.

Und — Donnerwetter — noch eine Idee! Platen hatte ja etwas Vermögen, dreißig- bis vierzigtausend Mark nach seiner eigenen Angabe.

Die mußte er als Anzahlung auf Deulwitz hergeben, als unkündbare Hypothek auf das Gut. — Donnerwetter, das wäre ein Spaß! Dann bekam ja gewissermaßen er selbst die Mitgift von seinem Schwiegersohn ausbezahlt. Hell auf lachte er bei dem Gedanken.

Aber es ging doch nicht. Eine solche Partie... Doch weshalb eigentlich nicht? Alles klappte so vorzüglich. Wenn dann Kinder kamen, ein Junge, dann war doch ein Erbe für das Gut da. Schließlich — Platen stammte aus einer anständigen Familie, hatte studiert. Er selbst war ja auch nur ein kleiner Anfänger gewesen mit einem kleinen Kapital.

Je mehr er sich die Sache überlegte, je annehmbarer erschienen sie ihm. Wenn Lisbeth Platen heiratete, hatte er sie beide fest im Zügel. Abtreten würde er ihnen natürlich nichts, das wäre Bedingung. Er hatte kein Talent zum König Lear. Sie müßten warten, bis er mal tot war. Und das würde hoffentlich noch dreißig Jahre dauern. So lange mußten sie bei ihm bleiben, durften nicht mußtzen, sich nicht auflehnen, da sie kein Geld hatten und ihn beerben wollten.

Lisbeth war ja bisher ein ganz folgsames, gehorsames Kind gewesen. Aber das böse Beispiel von Fritz... Wenn sie sich nun eines Tages — je älter sie wurde, je leichter konnte das passieren — in irgendeinen armen Schlucker, einen Künstler oder Affessor, verliebte, dem die fette Erbschaft, auch wenn er darauf warten mußte, in die Augen stach. Er hatte genug Mühe gehabt, es bisher zu verhindern.

Freiwillig-Weiter. Welchem Verein der Gessentidener nun beitreten will, ist noch nicht bekannt.

Im Brüsseler Sechstagerrennen gab es im weiteren Verlauf wieder die tollsten Jagden. Buschenhagen-van Kempen arbeiteten sich bis auf den zweiten Platz vor. In der Spitze liegen nach wie vor die Belgier Charlier-Duray.

Gaudet-Marcillac gewannen in Paris ein 100-km-Mannschaftsrennen in 2:14:10,2 Std. mit 47 Punkten vor Bouet-Mouton 42 P. und Foucaug-Merviel 31 P. Der Rest endete eine Runde dahinter.

Der Volks-Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft beriet auf seiner Wiesbadener Tagung in erster Linie technische Fragen. Die Walblauf-Meisterschaft wird am 27. April 1930 in Wiesbaden auf der etwa 7,5 km langen Strecke Neroberg-Kurpark ausgetragen. Die volkstümlichen Übungen für die deutschen Kampfspiele nach den Wettkampfbestimmungen der D.S. sind: Fünfkampf für Turner, Vierkampf für Turnerinnen, Zwölfkampf, Siebenkampf für Turnerinnen. Die volkstümlichen Meisterschaften sollen wieder getrennt werden in Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften einschließlich Marathonlauf am 17. August und Mehrkampfmeisterschaften. Die Bestimmung der Austragsorte wurde noch ausgeföhrt.

Die Kanadier kommen in Fahrt. Nachdem sich die Kanadier bei ihrer ersten Begegnung mit dem Sport-Club Niehersee auf dem Niehersee mit nur 8:0 begünstigt hatten, drehten sie beim Rückspiel auf der Kunstseilbahn in München richtig auf und überführten die bayerische Meistermannschaft 17:0.

Nachport. Die beiden deutschen Dauerschwimmer Walter Sawall und Paul Kremer starteten in Marseille, wo sie in drei Rennen über 15, 30 und 40 Kilometer mit den Franzosen Georges Paillard und Robert Grassin zusammentrafen. Erfolgreich waren ihnen nicht beschieden; die drei Rennen wurden sämtlich von Paillard gewonnen.

Vogel. Der frühere deutsche Halbschwergewichts-Boxmeister Hein Müller hat Blöße auf dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ belegen, der am 2. Januar New York verläßt und am 11. Januar in Bremerhaven eintreffen soll. Der Köhler nimmt nur kurzen Aufenthalt in der Heimat; seine abermalige Ausreise nach Amerika, wahrscheinlich zusammen mit Meister Hein Dörmgen, ist schon für Ende Februar geplant. — Der für Mitte Januar in Berlin geplante Boxkampf um die Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Ernst Pistulla und Helmuth Sartkopp ist nunmehr endgültig auf den 14. Februar anberaumt worden.

Die Brandenburgische Fußballer auch in Mailand geschlagen. Die zurzeit auf einer Gastspielreise befindliche Repräsentativmannschaft des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine absolvierte am Sonntag ihren zweiten Start und zwar in Mailand, doch mußte sie abermals eine Niederlage einstecken und wurde mit 4:2 geschlagen.

Neue Kraftwagenlinien.

Die Staatliche Kraftwagenverwaltung eröffnete am 1. Januar 1930 eine neue Kraftwagenlinie von B a u h e n nach K ö n i g s w a r t a; außerdem wurde kürzlich eine staatliche Kraftwagenlinie von Großenhain nach Gröditz in Betrieb genommen. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die staatliche Kraftwagenlinie Oberbau-Marienberg-Falkenstein seit kurzem bis nach A n n a b e r g durchgeführt wird und daß die Linie Bad Lausick-Borna-Negitz-Breitungen bis zu dem Ort N a m s d o r f verlängert worden ist.

Sachsen besondere Notlage.

Erweiterung der Krisenfürsorge. Die sächsische Regierung ist bei der Reichsregierung mit größtem Nachdruck dafür eingetreten, der besonderen Notlage in Sachsen u. a. auch dadurch Rechnung zu tragen, daß die Krisenfürsorge für Sachsen wesentlich erweitert wird. Diese Bemühungen haben zunächst wenigstens teilweise Erfolg gehabt. Durch Erlaß vom 27. Dezember 1929 hat der Reichsarbeitsminister nunmehr auch für die Bezirke der Städte Dresden, Leipzig, Plauen, Chemnitz und

Z w i t a u die Krisenunterstützung zugelassen: für Fuhrleute und Kraftfahrer, für Handelschiffspersonal, für Maschinisten und Heizer und vor allem für ungelernete Fabrikarbeiter. Über weitere Teile der sächsischen Untertage sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen. Der Erlaß tritt am 6. Januar 1930 in Wirkung.

Zum Tode Wilhelm Maybachs.



Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Maybach,

Gründer der Maybach-Werke und Mitbegründer der Daimler-Motoren-Gesellschaft, ist im Alter von 84 Jahren in Stuttgart gestorben. Maybach ist der Schöpfer des ersten Mercedes-Wagens und — mit seinem Sohn Karl — des 12-Zylinder-Luftschiff-Motors, mit dem die Zeppelin-Luftschiffe ausgestattet sind.

Sonne und Mond.

2. Januar: S.-M. 8.13, S.-U. 15.55; M.-M. 10.17, M.-U. 18.05.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 31. Dezember

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher Haltung. Zwar wurden verschiedentlich die Kurse um einige Prozente höher gesetzt, aber das Geschäft bewegte sich nur in den engsten Grenzen und die meisten Werte wurden unberändert genannt. Unter Abgabedruck standen Keramik, die 7,75 Prozent einbüßten, ferner Deutsche Zulepinnerei, die 5, Helleran, Vereinigte Zünder, Vereinigte Photogen-Gesellschaft und Triton, die je 2 Prozent niedriger notierten. Dagegen gewannen Ringwerke 5,50, Bauhener Brauerei 7,25, Berliner Kindl, Kraftwerk Thüringen je 5, von Heyden 4,6, Großenhainer Webstuhl 4,50, Union Diehl, Dresdener Strickmaschinen, Kötter Lederuch je 4, Kunstanstalt Mah, Wanderer je 3,5, Reilsdorf, Braubank und Sachsenwert-Stammaktien je 3, Leipziger Hypothekbank, Hercules, Dresdener Baugesellschaft, Deutsche Ton, Sörnewitz und Reichelbräu je 2, Rhönsta 2,75, Indufirwerke Plauen und Siemens-Glas je 2,50 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Renten büßten 5prozentige Landesrenten (Serie 3) 1/2 Prozent ein.

Leipzig. Die Börse wies eine feste Haltung auf. Die Umsätze waren aber belanglos. Höher lagen Mittweidaer Baumwollspinner um 4, Danabank und Körting sowie Thüringer Wolle und Prehtiger Braunkohlen um je 3 Prozent, Thüringer Gas um 2,50 Prozent. Anleihen still. Freiverkehr nur wenig verändert.

Chemnitz. Die Tendenz der Börse war still und zusehends. Bei starker Nachfrage und fehlendem Angebot gingen die Kurse vielfach sprunghaft in die Höhe. Es gewannen: Bachmann und Ladevig 12, Sachsenwerk 7, Emil Uhlmann 6, Schubert und Salzer 5, Minosa 4, Großenhainer Webstuhl, Hilsmann und Lorenz, Maschinen Kappel und Schönberg je 3 Prozent. Freiverkehr still; hier lagen Maschinen Germania 3 Prozent höher.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74 1/2 Kilogr. 232-238; Roggen, diesiger, 70 Kilogr. 176-180; Sandroggen, 71 Kilogr. 176-180; Sommergerste, inländ. 207-222; Wintergerste 172-180; Hafer 153-163; Mais, amerikanischer 194 bis 196; Mais, Cinquantino, 195-225; Raps 345-355; Erbsen

270-300. Die amtlichen Notierungen lauten zur prompten wahren Parität frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Auch die letzte Börse in diesem Jahre enttäuschte. Die Spekulation hatte fast durchweg mit einem Fortgang der „Bilanzhaufe“ gerechnet. Aber diese Rechnung stimmte nicht. Der Verkehr brachte vielmehr durchweg nicht unbedeutende Rückgänge. Den Ausschlag gaben größere Verkäufe, und im Zusammenhang damit verlautete, daß nicht weniger als drei Berliner Bankgeschäfte, die allerdings keine größere Bedeutung mehr besitzen dürften, zu liquidieren beabsichtigen. Zur allgemeinen Mißstimmung trug auch die neue Abschwächung der Kaufkraftbewerte bei.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Der Weizenweltmarkt lag wieder fester, wenn auch von Nordamerika die Cif-Offerten teilweise billiger lauteten, was aber ohne Eindruck blieb, da die dortigen Forderungen immer noch viel zu hoch im Verhältnis zu den sonstigen Preisen sind. Das Inlandsangebot ist klein geblieben, die Nachfrage leicht gebessert. Roggen konnte hierdurch im Preise gewinnen, zumal die Abgeber auf bessere Preise hoffen und deshalb mit Roggenangeboten zurückhalten scheinen. Der Verkehr im Weizenhandel blieb still. Auch Hafer, Gerste und Mais hatten nur mäßige Umsätze auf ungeföhrt gleicher Preisbasis.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	31 12	30. 12	100 kg	31 12	30 12
Mehl 70 %	253.0-254.0	248.0-249.0	Meinlaa (do.)	29.5-35.2	29.5-35.2
Weizen	257.00	260.00	Roggen	23.2 6.9	23.2 6.9
Dea	272.0-273.5	272.0-270.1	Weizenkleie	11.0 11.2	11.0 11.2
Märs	282.5-2-3.0	280.7-280.0	Roggenkleie	9.50 10.0	9.50 10.0
Mai	—	—	Weizenkleie-melasse	—	—
Rogg.	168.5 170.5	167.5 169.2	Raps (1000 kg)	—	—
mär.	—	—	Veinlaa (do.)	—	—
Dea	194.5 195.5	195.0-193.0	Erbsen, Victoria	29.0-38.1	29.0-38.0
Märs	204.5-206.0	205.0 203.0	R. Speiseerbsen	24.0-28.0	24.0-28.0
Gerste	—	—	Futtererbsen	21.0-22.0	21.0-22.0
Brau	187.0-203.0	187.0-203.0	Welschfahnen	20.0-21.0	20.0-21.0
Wint.	—	—	Ackerbohnen	18.5 20.0	18.5-20.0
Futt.	165.0-175.0	165.0-175.0	Widen	23.0-26.0	23.0-26.0
Hafer	—	—	Lupinen blau	13.7-14.7	13.7-14.7
mär.	150.0-158.0	150.0 158.0	gelb	16.5-17.5	16.5-17.5
Dea	160.00	—	Seradella, neue	26.0-31.0	26.0-31.0
Märs	170.00	172.2-170.1	Rapsstüben	18.4-18.9	18.4 18.9
Mai	—	—	Leinluchsen	23.8-24.0	23.8-24.0
Reis	—	—	Trockenfahnen	8.20 8.40	8.20 8.40
Berlin	—	—	Soya-Extrat.	—	—
Wata	—	—	Schrot	17.3-17.7	17.3-17.7
			Kartoffelflocke	14.5 15.1	14.5 15.1

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 168, 2. Qualität 151, abfallende Sorten 135 Rm. Tendenz: Stetig.

Berliner ämtliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,40-1,60, do. Weizenstroh (Quadratballen) 1,30-1,40, do. Haferstroh (Quadratballen) 1,20-1,35, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,20-1,30, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,50-1,65, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,25-1,40, do. Weizenstroh 1,20-1,30, Stängel 1,95-2,20, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befah mit minderwertigen Gräsern 2,75-3,10, gutes Heu, desgl., nicht über 10 Prozent Befah 3,20-3,80, Thymotee, lose 4,30-4,80, Kleehen, lose 4,20-4,70, Mieltschen, lose, Barthe 2,50-2,90, Havel 2,40-2,75, drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Schlachtwiehmärkte. (Ämtlich.) Auftrieb: Rinder 787, darunter Ochsen 93, Bullen 251, Kühe und Färsen 443, Kälber 1750, Schafe 1433 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 480), Schweine 5448 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1296, Auslandschweine 1320. Verlauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen lustlos, bei Schweinen anfangs glatt, später abflauend. Preis: Ochsen a) 59-62, a2) —, b) 55-57, b2) —, c) 50-53, d) 42-47; Bullen a) 55-57, b) 52-54, c) 59-61, d) 43-47; Kühe a) 43-48, b) 32-40, c) 26-28, d) 20-25; Färsen a) 54 bis 56, b) 48-52, c) 36-45; Freier 37-47; Kälber a) —, b) 90 bis 100, c) 70-88, d) 50-65; Schafe a) —, a2) 65-68, b) 60 bis 64, b2) 45-48, c) 45-55, d) 35-46; Schweine a) 83-85, b) 82-87, c) 83-88, d) 82-86, e) 77-80; Sauen 75. (Ohne Gewähr.)

Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

In wenigen Jahren brauchte sie seine Einwilligung nicht mehr. Den Vater hoffte man dann später zu verzeihen, wenn erst Kinder kämen. Dann hatte er das Nachsehen, konnte hier auf seine alten Tage allein hausen und Geld hergeben, wenn sich die Not einstellte. Denn Verschwender waren sie ja alle, diese jungen Leute.

Alles das wurde dann vermieden. Aber am meisten imponierte ihm doch die Idee mit der umgekehrten Mitgift.

Donnerwetter, wenn er das zustande brächte — anders gäbe er sie ihm einfach nicht —, das wäre ein Meisterreich, den ihm einer nachmachen sollte!

Zu tiefe Gedanken verloren gab er seinem Gaud, der noch immer stillstand, Schenkelbrück und ritt zur Ziegelei.

* * *

Als vorsichtiger Mann, der er in allen geschäftlichen Dingen war — und eine Heirat war in seinen Augen ein Geschäft wie ein anderes —, zog der Dekonomierat zunächst Erkundigungen über Platen, über seine Familie und Vermögensverhältnisse ein.

Sie beschäftigten alles, was ihm der junge Mann so nach und nach von sich erzählt hatte. „Gute Königsberger Familie — Vater Fabrikant, vor zehn Jahren gestorben, Mutter bald darauf — sonst keine näheren Verwandten vorhanden.“

Ein „beträchtliches“ Vermögen sei hinterblieben, meldete die eine Auskunft, während die andere nur von „guten Verhältnissen“ berichtete, in denen der Erbe zurückgeblieben. Genaueres sei nach so langer Zeit darüber nicht mehr zu ermitteln.

Nun, jedenfalls stimmte wohl eher die zweite Auskunft. Sonst hätte sich der junge Herr wohl schon längst selbst-

ständig gemacht. Mit seinem kleinen Vermögen konnte er freilich heutzutage nicht viel anfangen; die Hypotheken hätten ihm alles weggefressen.

Gerade so einen Schwiegerjohn, der von ihm abhängig war, brauchte er aber. Und er war jetzt fest entschlossen, die Sache ins reine zu bringen. Aber vorsichtig — und alles mußte schriftlich abgemacht werden, damit er ihn ganz fest hatte.

An einem Sonntagvormittag nach der Kirche nahm der Alte Platen unter den Arm und spazierte mit ihm um das Dorf herum, die Klühower Landstraße entlang.

Er sprach erst von diesem und jenem, von der Ausfaat, von dem Wetter und den Kornpreisen, die gottlob langsam wieder stiegen. Plötzlich blieb er stehen, stemmte sich auf den dicken Knotenstock und blickte den jungen Mann forschend an.

„Na, was meinen Sie, lieber Platen, wenn ich Ihnen meine Elisabeth gäbe?“

Dem stand vor freudigem Schreck das Herz still, aber er blieb äußerlich ganz ruhig.

„Ich sage nicht, daß ich sie Ihnen gebe“, fuhr der Alte verschmitzt fort. „Aber wenn ich sie Ihnen gäbe, auf welche Weise würden Sie sich erkenntlich dafür zeigen?“

„Ich würde sie unsäglich glücklich machen“, rief Platen enthusiastisch.

Der Alte stieß einen langgedehnten Pfiff aus und blinzelte ihn mit den kleinen, tiefliegenden Augen an, die so spöttisch und boshaft blicken konnten.

„Glücklich — hehe — nu ja — das versteht sich am Rande... Wollt's Ihnen auch nicht anders raten! Aber das genügt nicht. Was habe ich davon?“

„Sie freuen sich an dem Glück Ihres Kindes. Ich weiß nicht, was Sie sonst meinen?“

„Das will ich Ihnen sagen, mein Lieber. Wer meine Elisabeth haben will, der muß einberaten. Verstanden? In Treßhin muß er bleiben, unter meiner Aufsicht!“

„Als Inspektor?“ fragte Platen boshaft.

„Ach was, Inspektor! — Als Schwiegerjohn und Erbe natürlich.“

„Ach, Sie würden mir das Gut abtreten oder mich wenigstens zum Teilhaber machen?“

Er stellte sich dumm, trotzdem er genau wußte, wohin aus der Alte wollte.

Der sah ihn mit einem Blick an, der jeden anderen niedergeschmettert hätte.

„Sie sind wohl nicht ganz richtig! Das könnte Ihnen so passen! Warum soll ich nicht lieber gleich ins Ausgedinge gehen wie bei den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazu geben. Mir muß man was geben dafür.“

„Ihnen, Herr Dekonomierat?“ fragte Platen ehrlich verblüfft.

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten.“

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen“, lenkte Platen schnell ein. „Ich würde mit Freunden bei Ihnen bleiben.“

„Hehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für 'nen armen Inspektor!“

„Nun, so ganz arm bin ich doch auch nicht!“

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?“

„Etwa fünfunddreißigtausend Mark.“

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Sietzin kennengelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein.“

Platen verfärbte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer“, erwiderte er harmlos, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und die vielen Reisen Geld gekostet.“

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber.“

„Oh — nicht doch.“ (Fortsetzung folgt.)

